

K WIE KLASSE

TC Electronic K-210 / K-410



Immer, wenn der dänische Hersteller TC Electronic in den letzten Jahren Neuigkeiten angekündigt, wurden Produkte von erstaunlicher musikalischer Qualität vorgestellt. Seit der Summer-NAMM gibt's mit den K-Cabs eine weitere Boxen-Serie im Retro-Kunstleder-Outfit.

Von Chris Hees

Das Portfolio von TC Electronic umfasst heute insgesamt drei Speaker-Familien. Puristen und Profis werden sicherlich zur RS-Serie greifen. Ihr kompromisslos kompaktes Danish-Design erlaubt vor allem das von der Firma favorisierte vertikale Stapeln (Vertical Stacking) von Bass-Rigs. Die mittlere Speaker-Serie – gleichzeitig die dienstälteste – ist die BC-Serie. Betont klassisch designt lässt sie sich ebenfalls vertikal „stacken“. Im bewussten Retro-Feel kommt mit der K-Serie die jüngste und preiswerteste Lautsprecherfamilie aus dem dänischen Aarhus in die Läden. Mit schwarzem Kunstledergehäuse und dunkelrotem Rallye-Streifen liegt sie voll im Trend des US-amerikanischen Verbraucherdesigns der fünfziger Jahre.

K-210

Das kleine Powerhouse der K-Serie kommt im Vertikal-Design, das es einfach macht, den mit 20 Kilogramm gut tragbaren Lautsprecher allein zu manövrieren. Für solide Standfestigkeit sorgen bei der K-Serie opulente runde Vollgummifüße, die sich zum flexiblen Stapeln sowohl an der langen wie an der schmalen Seite der Box finden. Während der Schriftzug ganz traditionell noch das horizontale Arbeiten signalisiert, sind die Griffschalen in die Langseiten eingelassen – und ermöglichen damit ein vertikales und körpergerechtes Tragen. Dass die TC-Leute in Aarhus gern konstruktiv denken, beweisen sie auch mit der Transportverpackung der K-210: An den Seiten sind Eingriffe freigelassen, die dem Paketboten die Nutzung der breiten Metallmulden gestatten.

Rückseitig findet die K-210 schnell Anschluss über ein Bedienfeld mit zwei Speakon-Steckern. Sie fungieren gleichzeitig als Input wie als Bereitstellung des Signals für weitere Speaker. Durch zwei massive Bassreflex-Ports erkennt man außerdem die beiden parallel geschalteten 16-Ohm-Speaker der mit einer Gesamtimpedanz von Amp-freundlichen 8 Ohm ausgestatteten Box. Beim neugierigen Herumtasten im Boxeninneren entdeckte ich die konstruktive Gehäusebauweise der K-210: Hier arbeitet jeder Speaker in seinem eigenen Abteil.

Die verwendeten Chassis stammen aus Italien. Lavoce – unter anderem Spezialist für gute Druckkammerlautsprecher – steuert neben den beiden Membrantief-tönern auch das HF-Horn der K-210 bei. Diese elektronische Ausstattung ist mit 400 Watt RMS belastbar. Für eine mit Ferritmagneten bestückte Box liegt sie deutlich oberhalb des Durchschnitts.

K-410

Während sich die K-210 wie ein gut tragbares und gleichzeitig sehr gut verarbeitetes Gerätchen anfühlt, hat man es bei der K-410 mit einem recht massiven Gerät zu tun. Mit seinen 29 Kilogramm ist der tolexbewehrte Druckverband allein zwar nur für Trainierte ohne Gefahr für den Rücken zu tragen, doch im

Vergleich zu manch anderer Mitbewerberin ist dieser Würfel geradezu ein Leichtgewicht. Meine alte Ampeg wog mit ihren vier Eden Guss-Chassis anno dazumal bei ähnlicher Belastbarkeit ganze 15 Kilogramm mehr.

Die große Schwester kommt wie die kleine im coolen US-Retro-Look mit einfach abwaschbarer Oberfläche aus robustem Tolex, seitlichen Griffmulden, enger Nylonbespannung und dicken Gummifüßen. Auch hier findet sich rückseitig das kleine Panel mit zwei Speakon-Links und auch hier greift der BQ-Autor in die veritablen Bassreflex-Öffnungen, um die K-410 ebenfalls als Zweikammer-Volumen zu enttarnen. Vereinfacht gesagt arbeiten je zwei Zwo-Zehner in ihren eigenen Appartements. Akustischer Vorteil der konstruktiv deutlich besseren Stabilität ist vor allem das nicht so stark stehende Wellen entwickelnde akustische Volumen. Für den Höhenbereich arbeitet das gleiche Lavoce-Horn wie in der K-210.

Praxistest

Im Praxistest hatte ich die Gelegenheit, die K-Serie neben meinem SWR SM900 mit einem kleinen TC-Top, dem BH800, zu betreiben. Der überraschend potente Gigbag-Amp bringt nur drei Kilogramm auf die Waage und hat dennoch alles zum Bass-Spielen an Bord, was glücklich macht: einen herausragend natürlichen Grundsound, einen wohlklingenden D.I.-Out und vor allem viel Power für einen netten dynamischen Abend. Mit diesem kleinen Wikinger und meinem Lieblings-Amp bewaffnet ging es zu verschiedenen Proben.

Eins vorweg: Beide K-Cabs klingen hervorragend und machen trotz ihres günstigen Preises einen sehr, sehr guten Job. Meine abschließend leichte Präferenz für die K-210 liegt einzig in meiner Alltagssituation begründet, auf der Bühne nicht zu laut sein zu dürfen



DETAILS:

Hersteller: TC Electronic
Modell: K-210 / K-410
Herkunftsland: China
Belastbarkeit: 400 Watt / 600 Watt an 8 Ohm
Chassis: TC Electronic Custom Bass-Treiber, Lavoce Custom Hochtöner
Gehäuse: Multiplex-Schichtholz, Tolex-bezogen
Reflex: 2 Ports / 4 Ports
Anschlüsse: 2x Speakon Link
Gewicht: 20 kg / 29 kg
Preis: 399 Euro / 599 Euro
Getestet mit: SWR SM900, TC Electronic BH-800, MusicMan StingRay MM30, Human Base BaseX XL5
www.tcelectronic.com

und dann bitteschön trotzdem noch druckvoll und für alle spürbar zu bleiben. Gerade dieses nicht ganz einfache Ziel meistert die K-210 mit Bravour. Obendrein ist man mit der K-210 im Doppelpack deutlich flexibler unterwegs als mit einer einzelnen K-410. Das zweigeteilte Halfstack lässt sich rückenschonend vertikal stapeln und bietet neben optimaler Gesamtimpedanz von zusammen 4 Ohm für die meisten Tops eine kugelsichere Gesamtbelastbarkeit von genau 800 Watt.

Der natürliche Grundsound der K-210 ist ohne irgendwelches Gefiedel am Amp oder gar am – nicht vorhandenen – HF-Regler der Box einfach „genau richtig“. Hier gibt es druckvolle Bässe, eine tolle Kontur des eigenen Instrumentes, einen für die eigentliche tragende Rolle des Tons vorteilhaften Sound und vor allem jede Menge dynamisches Spiel nach oben. Besonders gefallen hat mir die ausgesprochen angenehme Abstimmung des Hochtöners. Dieser sticht nie einzeln hervor, noch verleiht er den gelegentlichen Slapkicks in meinem Sound einen woanders oft typischen harschen Sound. Das Lavoce-Horn fügt dem Gesamtsound einfach genau den richtigen Anteil an Höhen hinzu, der für die nach oben abgerundete und präzise Wahrnehmung des eigenen Fingertons so wichtig ist. Beim dezenten Einsatz der im RH800 eingebauten Toneprint-Effekte zeigt die K-210 außerdem, dass sie es über den natürlichen Bassklang hinaus auch klasse drauf hat, effiziente Klänge druckvoll und natürlich abzubilden. So reichte der Octaver-

Sound tief hinab und leichte Choruseffekte klangen bassig, räumlich und voll.

Am SM900 angeklemt zeigte die K-210 ebenfalls ein erwachsenes Fundament. Den typischen sehr schnellen Hi-Fi-Sound des Amps bei reingedrehtem Aural Enhancer bildete sie so knackig und glaubwürdig ab, als wären die beiden seit Jahren ein gut abgestimmtes Team. Und während ältere Standard-Zwo-Zehner an diesem weit hinauf reichenden Bass-Amp schnell harsch klingen, fügte das Horn aus Italien dem kompakten, dichten Sound der K-210 bestenfalls eine schöne silbrige Sahnehaube hinzu.

Brummer

Im Alleinbetrieb ist die K-410 der kleinen Schwester klanglich sehr verwandt. Hat man ihre 29 Kilogramm erst einmal an die richtige Stelle gewuchtet, zaubert es einem vor allem aus einem Grund ein Lä-

cheln ins Gesicht: Hier klingt alles wie schon oben beschrieben, nur – ganz groß. Wer also keine Lautstärkelimits einhalten muss, die Box also beispielsweise hauptsächlich im Proberaum oder in einer festen Club-Backline einsetzen möchte, bekommt mit der K-410 eine Box, die neben souveräner Lautstärke den aus meiner Sicht genau richtigen Sound auch in sehr laut abliefern kann. Mit ihren 600 Watt Belastbarkeit bei 8 Ohm Impedanz musste ich mir selbst am Strompotenten SM900 keine Gedanken machen, da die Leistungsabgabe der meisten Amp-Tops in diesem Modus diesen Wert nur in wenigen Fällen überschreitet. Und so arbeitet die Zweikammerkonstruktion der K-410 ganz ohne unangenehme mechanische Kompression schon „Standalone“ bis in ziemlich hohe Lautstärken, die nur noch von der Kombination beider Däninnen getoppt wurden.

Stack 'em

Obwohl vertikales Stapeln aufgrund der unterschiedlichen Gehäusegrößen und der Baubreite meines 19“ Amp-Tops nicht infrage kam, stapelte ich mir im dritten Testlauf ein schönes Rig aus K-410 unten und K-210 oben. Zunächst ganz oben noch verziert mit dem BH800, war das Ergebnis nicht nur optisch ein Gabelfrühstück. Beim Proben mit den Kollegen war schnell klar: Hier steht eine erwachsene Sechs-Zehner-Kombination und entsprechend souverän klingt das und fühlt es sich an. Mein gar nicht vertikales Stack drückte sauber, sahnig und laut und gefiel auch in diesem Modus weniger durch einen dezidierten Eigenklang – „Wow, was für ein cooler Slap-Amp!“ – als vielmehr durch den genau richtigen Sound meiner Finger und meines Instrumentes. Bärenstark. Und am bekannten SM900 ging dann wieder die Sonne auf: Kombiniert mit dem für mich vertrautesten Amp bewies das K-Serie-Stack eine fette und authentische Abbildungstreue des angeschlossenen Verstärkers. Neben dem dichten und tonstarken Druck der Kombination in allen Lagen gefiel mir abermals die dezente, natürliche Abstimmung des verbauten Horns.

Sauber

TC Electronic hat geliefert. Fast schon „wie gewohnt“ gibt's bei den K-Cabs erstklassige Fertigungsqualität. Bei der K-210 genießt man dazu überdurchschnittlich handliche Transporteigenschaften, während beide einen musikalisch-ausgewogenen Gesamtsound bei toller Belastbarkeit bieten. Die sesshaftere K-410 ist eine Empfehlung für alle Rockbassisten mit Proberaum. In Kombination mit einem weiteren K-Cab ist die K-210 ein sehr empfehlenswertes Rig für lautere Stile sowie für draußen und in Festinstallationen. Die flexible K-210 hingegen ist angenehm tragbar und empfiehlt sich vom Klangbild her allen Bassmenschen, die überall da druckvoll und verbindlich klingen möchten, wo sich sehr hohe Lautstärken verbieten. ■



ERNIE BALL®
MUSIC MAN®
 STERLING - STINGRAY - CLASSIC SERIES - STRINGS



UNBEDINGT
TESTEN!

BTM - GUITARS.DE
 FÜRTH STR. 236 ★ 90429 NÜRNBERG ★ 0911 31 77 41